

Baselland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **7 (1860)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Blumen und Blätter, besonders diejenigen zu Weißstickereien, sind mehr oder weniger der wirklichen Pflanzenwelt entnommen; jedoch der Technik wegen auf einfache Grundformen zurückgeführt. Es ist leicht zu erkennen, daß auch beim Zeichnen dieser Gebilde die Gesetze des Ornamentzeichnens im 6. Hefte ihre Anwendung finden, und daß nur durch sie das gewünschte Ziel erreicht werden kann, nämlich die Fähigkeit: 1. aus der Unmasse von vorhandenen Musterblättern eine gute Auswahl zu treffen, 2. zu gegebenem Zwecke ein Musterbild größer oder kleiner zu zeichnen oder passend abzuändern und zusammenzustellen, 3. endlich aus der eigenen Phantasie Verzierungen zu entwerfen oder auszuführen.

Solothurn. Bucheggberg. Im Schulwesen hat unsere Lehrerschaft ihre thätige Wirksamkeit fernerhin auf ehrenwerthe Weise bewahrt.

Um das Volksschulwesen noch mehr zu heben, fand jüngst in Hefsigkofen eine Zusammenkunft statt, welche sich zur Aufgabe stellte, eine Bezirkschule zu errichten. Die Gemeinde Hefsigkofen erklärte sich mit namhaftem Beitrage zur Uebernahme der Schule bereit, und es ist sicher anzunehmen, daß mit den in Aussicht gestellten Beiträgen das schöne Unternehmen schon zu Stande kommen wird. Wenn auch die ungünstige geographische Lage des Bucheggbergs hinderlich entgegentritt, betheiligten sich doch 8 Gemeinden bei der Zusammenkunft. Eine Kommission, aus Männern der verschiedenen Gemeinden zusammengesetzt, soll das Nähere anordnen und ausführen. Glück zu!

Baselland. Die Alters-, Wittwen- und Waisenkasse. Dieses Institut, welches die Lehrer laut Dekret des h. Landrathes vom 13. Dez. 1858 zu errichten hatten, ist nun in's Leben getreten. Der Regierungsrath hat die von der Lehrerschaft aufgestellten Statuten genehmigt; die Verwaltungskommission hat sich konstituiert; der Staatsbeitrag für 1859 (Fr. 800) ist in die Kasse geflossen; die Lehrer haben ihre persönlichen Beiträge für's gleiche Jahr geleistet, und die gegenwärtig verheiratheten Mitglieder die Einkaufsgebühr für ihre Frauen entrichtet. Die Anzahl der Mitglieder — der Schulinspektor, und die definitiv angestellten Bezirks-, Primar- und Armenlehrer — beträgt 111; davon sind 89 verheirathet. Da die jährliche Einlage Fr. 15 und die Einkaufsgebühr für eine Frau ebenfalls Fr. 15 beträgt, so wurden von sämtlichen Mitgliedern für's erste Vereinsjahr geleistet: an Beiträgen Frkn. 1665, an Einkaufsgebühren Frkn. 1335, zusammen Frkn. 3000, und es beläuft sich somit die ganze Jahreseinnahme, die zugleich das gegenwärtige Vermögen der Kasse bildet, auf Fr. 3800. Dieses Geld ist bei der Hypothekbank auf Obligationen angelegt.

Daß die Angelegenheit so weit gediehen, daß sie in ein Geleise gekommen, in dem sie sich ohne Zweifel gedeihlich fortentwickeln wird, des darf sich billig der Staat, dessen dürfen sich die Lehrer freuen. Zwar wird auch jetzt noch dem Lehrer seine Zukunft keineswegs rosenfarben erscheinen; aber etwas ruhiger kann er doch in dieselbe blicken, und gefaßter wird er derselben entgegengehen. Alt oder sonst dienstunfähig geworden, ist er jetzt doch nicht mehr allem Elend preisgegeben, und entreißt ihn der Tod den Seinen, so hinterläßt er dieselben wenigstens nicht ganz bloß und hilflos. Diese Gedanken und Betrachtungen müssen und werden den Lehrer erfrischen und ermuthigen; sie werden den Berufseifer und die Berufsfreudigkeit, welche, wenn zu der Noth der Gegenwart sich die Furcht vor der Zukunft noch gesellt, schwinden müssen, wieder wecken und beleben. Die Frucht dieses geistigen Aufschwunges aber wird der Schule, also dem Staat, zu gute kommen. Wir wiederholen es daher: der Staat darf sich des errichteten Institutes freuen, und sein Beitrag wird ein wohlangelegtes Kapital sein, das reichliche Zinsen trägt.

Margau. Das Sprichwort. (Corr.) Dem Sprichwort ist von jeher ein großer Werth beigelegt worden; dies beweist schon seine fast unermessliche Vielgestaltigkeit und sein, besonders ehemals höchst ausgedehnter Gebrauch im Munde des Volkes. Sein Werth ist auch von einsichtigen Männern sehr hoch angeschlagen worden, und man kann es daher nur beklagen, daß die Sprichwörter seltener zu werden anfangen. Von unserer Jugend hört man selten mehr die Anwendung eines Sprichwortes; das war vor Zeiten anders. Dieselbe verliert dadurch jedenfalls ein hübsches Erbe unserer Väter. Denn wer eine Anzahl guter Sprichwörter im Kopfe und im Herzen hat, der findet in den mannigfaltigen Lebensverhältnissen leicht einen treffenden Grundgedanken, welcher ihm eine lange Erörterung erspart. Das Sprichwort ist ein wahrer, treuer Lebensgefährte, der weit zuverlässiger ist, als irgend ein unsicherer Freund oder Rathgeber.

Die Schule kann hier noch etwas Heilsames leisten, wenn sie eine schöne Auswahl inhaltsvoller Sprichwörter in ihren Lehrgang aufnimmt und der Jugend ihren richtigen Sinn erschließt. Die Behandlung des Gegenstandes wird noch anziehender und auch nachhaltiger, wenn man sinnverwandte Sprichwörter gemeinsam in Betracht zieht und miteinander vergleicht. Gerade eine solche Vergleichung erweitert den Gesichtskreis der Jugend, weckt das Nachdenken über die darin enthaltenen Wahrheiten und prägt diese der Seele lebhafter ein. Dadurch vermag die Schule auf dem einfachsten Wege der Jugend einen geistigen Schatz in's Leben mitzugeben, der die reichlichsten Zinsen trägt. Wer